

Wild und Hund-Leserdienst

... und Fragen aus der Revier- und Jagdpraxis

Intervalljagd

Frage: In der jagdlichen Literatur taucht in den letzten Jahren immer häufiger der Ausdruck Intervalljagd auf. Diese Bejagungsart wird vor allem für die Rehwildjagd vorgeschlagen und soll einerseits dazu beitragen, den vielerorts geforderten, zum Teil erheblich erhöhten Abschub ohne wesentlichen Mehraufwand durchzuführen. Andererseits wird sie als geeignet angesehen, durch steigenden Jagddruck mit den bekannten Nachteilen zu vermindern. Was ist bei der Intervalljagd zu bedenken?

Antwort: Unter Intervalljagd versteht man eine zeitlich und gelegentlich auch räumlich gestaffelte Jagdausübung, bei der Perioden gesteigerten Jagddruckes mit Ruheperioden abwechseln. Hierbei geht man von der Erkenntnis aus, daß es im Jahresverlauf Zeiten und Wetterlagen gibt, in denen das Rehwild oder bestimmte soziale Gruppen des Rehwildes erfahrungsgemäß häufiger in Anblick kommen und deshalb verhältnismäßig leicht bejagt werden können. In diesen Zeiten wird die Bejagung erheblich verstärkt, während in denjenigen Zeiten, in denen das Wild von Natur aus heimlich ist und sich wenig zeigt, die Jagdausübung ganz eingestellt wird.

Die erste Periode vermehrter Sichtbarkeit während der Jagdzeit des Rehwildes liegt im Mai bis Anfang Juni. Dann sind die Kitze des Vorjahres von ihren Müttern abgeschlagen worden, haben selbst noch wenig Erfahrungen und ziehen deshalb relativ vertraut umher. Während dieser Zeit kann der vorgesehene Abschub von geringen Jährlingen und Schmalrehen ohne große Mühe erfüllt werden. Im Anschluß daran sollte im Revier Ruhe herrschen, jede Bewegung des Jägers abseits der Wege in den frühen Morgen- und späten Abendstunden sollte unterbleiben.



Der Abschub der geringen Jährlinge ist gleich zu Beginn der Jagd auf Böcke meistens in kurzer Zeit leicht zu erfüllen...

Foto: Jörg Fritz



... danach sollte eine schwerpunktmäßige Bejagung der Rehböcke erst wieder in der Blattzeit einsetzen

Foto: Manfred Pflor

Die nächste Periode, in der Rehwild auch am Tage gut zu beobachten ist, ist die Brunft, also etwa vom 20. Juli bis zum 10. August. Dies ist die Zeit, in der der Großteil der erwachsenen Böcke gestreckt werden sollte und der dann wiederum eine Zeit absoluter Ruhe bis zum September folgen muß. Die ersten zwei Wochen dieses Monats bieten die besten Chancen, einen erheblichen Teil des Kitzabschlusses zu erfüllen, auch ist der körperliche Zustand des weiblichen Wildes im Sommerhaare besser anzusprechen als einige Wochen später.

Je kürzer die Tage werden, je weniger bekommt man Rehwild bei gutem Licht in Anblick. In manchen Revieren wird es spätestens ab Mitte Oktober praktisch zum Nachtwild, auch verringert sich dann der Aktionsradius sowie andere Aktivitäten der Rehe.

Die Unruhe der Maiseernte und der Herbstbestellung auf den Feldern streßt das Wild ohnehin mehr als gut für das Wild ist. Wir sollten in dieser Zeit deshalb den Jagddruck verringern. Die ersten strengeren Fröste im ausgehenden November oder Anfang Dezem-



ber lassen auch das Wild wieder rege werden. Wer seinen Abschub bis dahin noch nicht erfüllt hat, findet jetzt die beste Gelegenheit dazu. In den Morgenstunden ist das Rehwild oft lange auf den Läufen, bei Schneelagen und Sonne bummt es auch am Tage an sonnigen Bestandesrändern ruhiger Reviere herum.

Wer seinen Abschub konsequent auf diese Wochen und Monate gesteigerter Aktivitäten des Wildes verlegt und in der übrigen Zeit nach Möglichkeit Störungen vermeidet, der wird, so jedenfalls ist die Ansicht der Verfechter der Intervalljagd, seinen Rehwildabschub sehr viel leichter, selektiver und mit geringerem Zeitaufwand erfüllen können. Die immer wieder eingeschobenen Ruhephasen haben zur Folge, daß das Wild sehr viel weniger heimlich wird als es der Fall ist, wenn mehr oder weniger während der gesamten Jagdzeit die Spur des Jägers im Revier steht – und sei es auch nur zwischen Hochsitz und Fahrzeug.